

## AUSBILDUNG

### «WAY-UP.CH» BIETET VIELE CHANCEN

Schon seit einigen Jahren gibt es die von Swissmem geschaffene, auf zwei Jahre verkürzte Berufslehre «way-up.ch» für Maturandinnen und Maturanden. Swissmem hat mehrere ehemalige Absolventinnen und Absolventen besucht und sie über ihre Erfahrungen mit diesem Ausbildungsweg und über ihren weiteren Werdegang befragt. Die Porträts, die so entstanden sind, wurden Lokal- und Fachmedien aus verschiedenen Bereichen zur Verfügung gestellt. Grundsätzlich äusserten sich alle Befragten äusserst positiv über den Ausbildungsgang. Entsprechend ist die Nachfrage von Seiten der Maturandinnen und Maturanden im Moment leider grösser als das Angebot in den Unternehmen. Wir hoffen deshalb, mit den Porträts nicht nur den Bekanntheitsgrad von «way-up.ch» bei den Jugendlichen zu erhöhen, sondern auch, dass sich weitere Unternehmen dadurch zur Schaffung von «way-up.ch»-Lehrstellen motivieren lassen.

#### Sehr positives Feedback

Zwei Informatikerinnen, eine Polymechanikerin und ein Polymechaniker, zwei Elektroniker und ein Konstrukteur liessen sich bis anhin zu ihren Erfahrungen mit «way-up.ch» befragen. Die Resultate der Gespräche zeigen ein sehr positives Bild: Alle Befragten empfehlen den Ausbildungsgang unbedingt weiter. Sie schätzten den grossen Bezug zur Praxis und die Realitätsnähe der Ausbildung. Sie fanden es wert, ein Jahr mehr als das für die Aufnahme an die Fachhochschule vorgeschriebene einjährige Praktikum zu investieren und dafür über eine abgeschlossene Berufslehre zu verfügen. Bei den meisten Absolventinnen und Absolventen war die «way-up»-Gruppe nicht gross genug, um eine eigene Klasse zu bilden. Sie nahmen es jedoch in Kauf, verschiedene Klassen der Berufsfachschule zu besuchen und den Lehrstoff teilweise selber zu erarbeiten. Alle studieren heute berufs begleitend oder als Vollstudium Maschinen-, Elektrotechnik bzw. Informatik.

#### Vorteile für Arbeitgeber

Auch die Frage, ob sie Arbeitgebern die Schaffung von «way-up.ch»-Lehrstellen empfehlen würden, bejahten sämtliche Befragten. Sie waren sich einig, dass «way-up-ler» eine enorm hohe Motivation mitbringen und von ihrem Alter und den bereits gemachten Erfahrungen her reifer seien. Im Betrieb seien die «way-up-ler» vor allem im zweiten Lehrjahr sehr produktiv, betonten die ehemaligen Absolventinnen und Absolventen. An der Fachhochschule sei kein Unterschied mehr zu spüren zwischen ihnen und «normalen» Lernenden. Alles in allem lohnten sich «way-up»-Lehrstellen auch für die Arbeitgeber auf jeden Fall, auch wenn der Anfangsaufwand vielleicht ein bisschen höher sei.

#### Einschätzung der Zukunftsaussichten

Und wie schätzen die «way-up.ch»-Absolventinnen und -Absolventen ihre Zukunftsaussichten ein? Zusammenfassend könnte man sie vorsichtig-optimistisch nennen. Betont wird von ihnen allen, dass Berufserfahrung sehr wichtig sei. Angesichts des herrschenden Fachkräftemangels im technischen Bereich dürften sie alle gerade auch dank der praxisbezogenen «way-up.ch»-Ausbildung beste Aussichten auf dem Stellenmarkt haben.

#### Details und Informationen

Die bisher veröffentlichten Porträts der «way-up.ch»-Absolventinnen und -Absolventen sind auf dem Internet unter [www.swissmem.ch](http://www.swissmem.ch) > Medienmitteilungen abrufbar. Als Beispiel finden Sie auf den folgenden zwei Seiten einen Text über die Erfahrungen von Helen Landtwing. Weitere Informationen zu «way-up.ch» bietet die Internetsite [www.way-up.ch](http://www.way-up.ch). Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Katja Bluntschli, Swissmem Berufsbildung, Brühlbergstrasse 4, 8400 Winterthur, Tel. 052 260 55 50, Mail [k.bluntschli@swissmem.ch](mailto:k.bluntschli@swissmem.ch).

## AUSBILDUNG

### Primarlehrerin, Polymechanikerin und angehende Ingenieurin

«Nach meiner Ausbildung zur Primarlehrerin bemerkte ich, dass es mir Freude macht, etwas zu erschaffen und danach die fertige Arbeit in den Händen zu halten. Darum habe ich mich für eine Polymechanikerlehre entschieden.» So erklärt die 24-jährige Helen Landtwing aus Zug ihren Berufswechsel von der Primarlehrerin zur Polymechanikerin und weiter zur Ingenieurin. Nach einer verkürzten zweijährigen «way-up.ch»-Berufslehre studiert sie heute im vierten Semester Maschinentechnik an der Hochschule für Technik und Architektur in Luzern.



#### Polymechnik gewählt wegen Vielfältigkeit

Ganz von ungefähr kommt es nicht, dass Helen Landtwing auf den Geschmack einer technischen Ausbildung gekommen ist. Auch ihre Mutter ist mit Begeisterung in der Geschäftsleitung eines Unternehmens der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie) tätig, nämlich bei der Triag AG in Allenwinden, einem Unternehmen im Bereich Präzisionswerkzeuge rund um CNC-Maschinen. «Es gibt so viele spannende Tätigkeitsfelder in der Technik», sagt Mutter Ursula Landtwing. Da ihre Tochter Helen schon während der Ausbildung wusste, dass sie nicht als Lehrerin arbeiten, aber auch kein ETH-Studium absolvieren wollte, entschied sie sich für die zweijährige Berufsausbildung als Polymechanikerin im Rahmen des Lehrgangs «way-up.ch», der eine gymnasiale Matur voraussetzt. Für den Beruf Polymechanikerin entschied sie sich, weil ihr die Vielfältigkeit in diesem Beruf gefällt: Zum einen das handwerkliche Schaffen, zum anderen die technischen Aspekte. «Es braucht aber auch Teamfähigkeit, Umgangsformen und eine Menge Kreativität», sagt Helen Landtwing. All diese Aspekte ergeben eine spannende und anspruchsvolle Beschäftigung, in der man wohl nie ausgelernt hat.

#### Selbstständigkeit gefragt

Helen Landtwing absolvierte den «way-up.ch»-Lehrgang bei Siemens Building Technologies in Zug. Sie arbeitete in der Abteilung Prüfmitteltechnik im Bereich der Elektromontage. Dazu gehört zum Beispiel das Bestücken von Leiterplatten oder Verkabeln von Prüfanlagen. Daneben besuchte Helen Landtwing verschiedene Klassen des Gewerblich-Industriellen Bildungszentrums Zug und absolvierte eine mechanische Grundausbildung bei Beruf Zug. Da es nicht möglich war, den ganzen Lernstoff im Klassenverband zu erarbeiten, studierte sie den fehlenden Stoff mit Unterstützung der Berufsschullehrer selbstständig. Im ersten Lehrjahr erhielt die «way-up.ch»-Lernende in der Berufsschule und im Betrieb eine Grundausbildung und erlernte die grundlegenden Arbeitstechniken einer Polymechanikerin. Im zweiten Lehrjahr dann arbeitete sie an konkreten Projekten im Unternehmen.

### Studium an der HTA Luzern

Heute studiert Helen Landtwing Maschinentechnik an der Hochschule für Technik und Architektur (HTA) in Luzern. «Am Ingenieur-Beruf gefällt mir vor allem die Vermittlerrolle zwischen der Technik und der Gesellschaft. Ich glaube, dass sich so meine beiden beruflichen Ausbildungen – Lehrerseminar und Berufslehre beziehungsweise (hoffentlich) Fachhochschulabschluss – sehr gut ergänzen werden und ich beide Bereiche unter einen Nenner bringen kann», sagt sie dazu. Warum entschied sie sich nicht für die ETH? «Ich wollte zunächst etwas Praktisches erlernen, wollte neben dem 'Kennen' auch etwas 'Können'», erklärt sie ihren Weg. An der Fachhochschule entschied sie sich für ein Vollzeitstudium, arbeitet jedoch in den Ferien bei der Triag AG.

### Mehr als nur ein Praktikum

Der Lehrgang «way-up.ch» gefiel Helen Landtwing so gut, dass sie ihn unbedingt weiterempfiehlt. Für die Aufnahme an eine Fachhochschule ist zwar nur ein einjähriges Praktikum vorgeschrieben. Mit «way-up» jedoch habe sie etwas «Richtiges» in der Tasche, eine vollwertige Ausbildung, und ausserdem sei es eine intensive und lehrreiche Zeit gewesen. Auch den Arbeitgebern rät sie zur Schaffung von «way-up»-Lehrstellen, denn «way-up»-Lernende seien motiviert und hätten einen überdurchschnittlichen Lernwillen. Zudem hätten sie von ihrer Erstausbildung her weitere Kompetenzen in der Allgemeinbildung oder in der schriftlichen Ausdrucksweise.

### Berufsaussichten

Die Berufschancen nach Abschluss von way-up.ch schätzt Helen Landtwing als gleich ein wie bei «normalen» Lehrgängern. In welche Richtung sie selbst nach Abschluss der Fachhochschule gehen wird, weiss sie noch nicht. Vorerst konzentriert sie sich auf den Abschluss, den sie im November 2007 machen wird. Grundsätzlich dürfte sie eine komfortable Ausgangslage haben, denn Ingenieurinnen und Ingenieure – insbesondere mit Berufserfahrung – sind in ganz Europa gesucht.

### Als Frau in einer Männerdomäne

Nein, sie habe keine nennenswerten Probleme gehabt als Frau, meint Helen Landtwing. Die MEM-Industrie gefalle ihr, denn man merke, dass die Unternehmen in dieser Branche dem rauen Wind des Marktes ausgesetzt seien und immer wieder neue Wege finden müssen, um sich zu bewähren. «Diese Lebendigkeit spürte ich», sagt sie. Es ist zu hoffen, dass ihr Beispiel vielen jungen Frauen Mut macht, sich in weniger traditionelle Felder vorzuwagen.

### Allgemeine Informationen zu way-up.ch

Mit **«way-up.ch»** bietet die Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie) eine Hightech-Ausbildung anschliessend an die gymnasiale Matur an. Der zweijährige, praxisorientierte Lehrgang wird mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abgeschlossen und öffnet den prüfungsfreien Zugang zur Fachhochschule.

Folgende Berufe stehen zur Auswahl: **Automatiker/in, Elektroniker/in, Informatiker/in, Konstrukteur/in** und **Polymechaniker/in**. Die Ausbildung ist in eine praktische Grundausbildung im ersten Jahr und in die Vertiefung der Grundlagen im zweiten Jahr aufgeteilt. In der Grundausbildung im Lernzentrum und im Betrieb eignen sich die Lernenden die grundlegenden Arbeitstechniken an und werden in Schlüsselqualifikationen wie Arbeitsmethodik, Kreativität, Team- und Kommunikationsfähigkeit gefördert. Im zweiten Jahr wird die Berufspraxis im Unternehmen an konkreten Projekten erlebt.

Die technologischen Grundlagen werden in der Fachtheorie während beiden Jahren vermittelt. Weitere Informationen finden Sie unter [www.way-up.ch](http://www.way-up.ch).